

Eröffnungsansprache

Dr. Joachim Ohnemus
Vorsitzender des Vorstands von Kerntechnik Deutschland e.V. (KernD)

Es gilt das gesprochene Wort

50th Annual Meeting on Nuclear Technology (AMNT 2019)
07. bis 08. Mai 2019, Berlin

Dear Ladies and Gentlemen,

On behalf of KernD and the German Nuclear Society I also welcome you to our 50th Annual Meeting on Nuclear Technology in Berlin.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zuerst möchte ich meinem Amtsvorgänger und zugleich letzten Präsidenten unseres Vereins unter dem Gründungsnamen DATF, Dr. Ralf Güldner, für sein langjähriges Engagement für unsere Branche danken. Dr. Güldner war in den vergangenen neun Jahren Präsident des DATF und hat in dieser Zeit zuerst die Diskussion um eine längere Laufzeit für die deutschen Kernkraftwerke begleitet und erfolgreich mitgestaltet, um dann wie wir alle wenige Monate später den Unfall von Fukushima mit allen seinen politischen Folgen in Deutschland miterleben zu dürfen. Für sein Engagement in dieser Zeit, in der er unsere Branche mit ruhiger Bestimmtheit vertreten hat, möchte ich ihm besonders danken. In den folgenden Jahren hat er dann aktiv an den zahlreichen, tiefgreifenden strukturellen Veränderungen mitgewirkt, die im Bereich der Kernenergie vorgenommen wurden: zum Beispiel der Neustart der Endlagersuche für hochradioaktive Abfälle, die Neustrukturierung aller Institutionen im Bereich der Entsorgung sowie die Neuordnung der Entsorgungsfinanzierung. Dr. Güldner war zuvor auch Vorsitzender der Kerntechnischen Gesellschaft, der World Nuclear Association sowie Präsident des europäischen Branchenverbandes FORATOM. Diese langjährige Erfahrung im Engagement für unsere Branche ist außerordentlich wichtig und daher freue ich mich besonders, dass er uns als Mitglied des Vorstandes von KernD weiterhin erhalten bleibt.

Herr Dr. Güldner, ganz herzlichen Dank für Ihr Engagement, Ihren Einsatz und vorab schon für Ihre Mitarbeit im Verband KernD, ein Projekt das wir gemeinsam vorangetrieben und zum Erfolg geführt haben.

Warum die Verschmelzung?

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, beim 50. AMNT blicken wir gemeinsam zurück auf die Vergangenheit, auf das was in der Kerntechnik in Deutschland erreicht wurde und auf die Geschichte unserer Tagung und unserer Verbände, DATF, WKK und KTG. Noch wichtiger aber ist der Blick nach vorne und unsere Vorbereitung auf die Zukunft.

Diesem Ziel dient die Fusion, die Zusammenführung der beiden Verbände DATF und WKK zum Verband KernD. Nach einem langen Prozess, mit vielen Gesprächen, zunächst der beiden Vorsitzenden, dann der Vorstände und dann der Mitglieder der Verbände war klar, dass die Fusion die beste Lösung ist, um schlagkräftig, zielorientiert und effizient die

Kerntechnik in Deutschland zu vertreten. Ein Verband für die gesamte Branche, eine Stimme nach Außen und eine Satzung, die es auch staatlichen Einrichtungen erlaubt, mit zu arbeiten, das war das Ziel, und das wurde gestern in den beiden Mitgliederversammlungen von DATF und WKK abschließend beschlossen.

Was ist das Selbstverständnis von KernD, was sind die Aufgaben?

KernD sieht sich vor allem als Kompetenzplattform für den öffentlichen und regulatorischen Dialog im Sinne unseres Vereinszwecks: Der Erhalt und die Förderung von Kompetenz im Bereich der friedlichen Nutzung der Kerntechnik und in angrenzenden Disziplinen. Unter dem Motto „Für Kompetenz und Dialog“ möchten wir unsere Kompetenz in regulatorische Prozesse und in Gesetzgebungsverfahren zur Kerntechnik sowie in den gesellschaftlichen Dialog einbringen.

Wir wollen weiter Schüler, Auszubildende und Studierende, den Nachwuchs, den wir dringend brauchen sowie Forschung und Lehre ansprechen und unterstützen. Eine Aufgabe die erfolgreicher erfüllt werden kann, wenn der Ansatz „Faszination Kerntechnik“ lautet wie bei uns.

Die weiteren inhaltlichen Ziele von KernD sind die Entwicklung des Know-hows und des wirtschaftlichen Beitrags der Kerntechnik in Industrie, Forschung und im Bereich der Gutachter und Sachverständigen. Kurz gesagt, es geht uns im materiellen Sinn um die Aufrechterhaltung der Wertschöpfung und im Immateriellen um Kompetenz, Innovation und die Mitsprachefähigkeit einer modernen Industrienation auch in der Kerntechnik.

Dabei lebt unser Verband – wie auch die Mitglieder – gewissermaßen in zwei Welten: in der schrumpfenden Welt der Kernenergie in Deutschland, in der Rückbau und Entsorgung die dominierenden Themen sind. Andererseits leben wir global gesehen in einer Welt in der die Kernenergie als Zukunftsoption weiter eine wichtige Rolle spielt, wo Neubau, Leistungssteigerung und Entwicklung neuer Konzepte und Technologien relevante Themen sind. Es liegt eine wichtige Aufgabe für den Verband darin, eine konstruktive Teilnahme Deutschlands, das heißt deutscher Kerntechnikstandorte an der globalen Entwicklung auch künftig zu flankieren und das Verständnis dafür in der Bevölkerung weiter zu stärken.

Ein Wort zur Rolle Deutschlands in der Kernenergie und Klimapolitik

Meine Damen und Herren,

Wenn wir auf die Welt der Stromerzeugung blicken, dann stellen wir fest, dass die erneuerbaren Energien, Windkraft, Fotovoltaik, Biomasse, Geothermie, Gezeitenkraft und Solarthermie nur rund 20 Prozent des CO₂-armen Stroms erzeugen. 80 Prozent des CO₂-

armen Stroms werden aus Wasserkraft und Kernkraft gewonnen, 31 Prozent aus Kernenergie, fast die Hälfte aus Wasserkraft.

In den vergangenen Wochen, im Zuge der Diskussion über den Kohleausstieg, hat sich in Umfragen gezeigt, dass sich die Bevölkerung durchaus einer positiven Rolle der Kernenergie bei der CO₂-Vermeidung bewusst ist oder sich jetzt verstärkt bewusst wird. Auf dieser Grundlage kann man erwarten, dass es dauerhaft Verständnis gibt, dass Deutschland aus der Kernkraftnutzung im eigenen Land aussteigt, aber Lieferant bleiben kann für diejenigen, die die Kernkraft weiter nutzen wollen und auch die Technologie weiterentwickeln. Das ist ja auch die Position der Bundesregierung im Koalitionsvertrag.

Deshalb darf es eben nicht um den vollständigen Ausstieg aus der gesamten Kernenergie gehen, es darf nicht um die Schließung der Anlagen in Gronau und Lingen gehen und es darf nicht um die Verwehrung von Exportkreditgarantien gehen für die Lieferung deutscher Sicherheitsleittechnik an ausländische Kernkraftwerke.

Innovation Made in Germany

Die Kerntechnik in und aus Deutschland steht noch immer mit an der Spitze und ist in Forschung und Entwicklung sehr leistungsfähig: Nehmen wir das Thema Accident Tolerant Fuel: Dieser wird weltweit entwickelt und wird größere Robustheitsreserven im Fall schwerer Unfälle bieten. Der Standort Deutschland ist hier mit dem Programm PROtect dabei, das von allen vergleichbaren Programmen am weitesten fortgeschritten ist. Die Bestrahlungsversuche mit Schweizer Partnern haben 2016 begonnen; die ersten Test Assemblies wurden im April in das Kernkraftwerk Vogtle 2 in den USA geladen. Hier sieht man auch die internationale Zusammenarbeit unserer Branche.

Urenco bereitet sich in den USA darauf vor, für neue Anwendungsfälle, Uran auf 19,75 Prozent anzureichern. Dort ist das Department of Energy selbst federführend bei einem Pilotprojekt, das auf neue Reaktortypen zielt. Eine solche Einrichtung wird für die EU mit Blick auf die Versorgungssicherheit für Forschungsreaktoren von der Euratom Supply Agency unterstützt. In Deutschland ist so etwas nicht mal diskussionsfähig.

Damit die Unternehmen weiter innovativ sein können und der Staat auf die nötigen Kompetenzen in der Sicherheitsbewertung kerntechnischer Anlagen und bei der Weiterentwicklung von Sicherheitsnormen zugreifen kann, brauchen wir auch in Zukunft eine umfassende Sicherheitsforschung. Sie muss sowohl neue Reaktorkonzepte als auch innovative Brennelement- und Brennstoffkonzepte einschließen. Die kerntechnischen Industrieunternehmen sind unverzichtbar, denn ohne praktische Anwendung kann Kompetenz weder erhalten noch weiterentwickelt werden. Für die Anwendung unseres Know-how in der Praxis ist angesichts des Ausstiegs in Deutschland der internationale Markt unerlässlich. Eine sichtbare politische Unterstützung unserer Unternehmen im

internationalen Geschäft wäre sehr wünschenswert. Das würde nicht nur den deutschen Teilen internationaler Kerntechnikunternehmen helfen, sondern gerade den vielen mittelständischen Zulieferern in der deutschen Kerntechnik. Dazu wird sich vielleicht der Parlamentarische Staatssekretär, Herr Bareiß, im Anschluss äußern.

Der Rückbau ist auf gutem Wege

Beim Rückbau der Kernkraftwerke arbeiten unsere Unternehmen das Programm planmäßig ab und kommen dabei gut voran. Für die meisten noch laufenden Anlagen sind die Rückbaugenehmigungen bereits beantragt. Die Zusammenarbeit mit den Behörden ist gut und professionell. Das muss auch weiterhin so bleiben.

Ein Thema, das uns noch lange beschäftigen wird, ist die Annahme von deponiepflichtigen freigemessenen Abfällen aus Kernkraftwerken bei den zuständigen Deponien. Die Unterstützung auf Landesebene kann nicht immer verhindern, dass es auf Seiten der Deponiebetreiber oder der kommunalen Politik einmal klemmt. Hier ist weiter kontinuierliche Aufklärung geboten, dass von diesen Reststoffen eben keine radiologische Gefahr ausgeht, auch wenn sie aus dem Kontrollbereich von Kernkraftwerken stammen.

Bei allem Rückbau sollte nicht vergessen werden, dass in Deutschland immer noch sieben Kernkraftwerke Strom erzeugen und durch ihre Flexibilität maßgeblich die Stabilität unserer Stromerzeugung stützen. Mit den laufenden 10.000 MW installierter Kernkraftwerksleistung wurden 2018 76 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt, 11,8 Prozent der Bruttostromerzeugung. Der verlässliche Anlagenbetrieb machte Deutschland 2018 zum zweitgrößten Kernenergieland der EU und führte dazu, dass das Kernkraftwerk Isar 2 den zweiten Platz im Erzeugungsranking aller Kernkraftwerke weltweit belegen konnte.

Völlig problemlos und unauffällig ging der Übergang der Betreiberverantwortung bei den Standortzwischenlagern für hoch radioaktive Abfälle von den Betreibern der Kraftwerke zur BGZ am 1. Januar 2019 über die Bühne. Am 1. Januar 2020 wird die BGZ dann auch die Abfalllager für schwach- und mittelaktive Abfälle an den Standorten übernehmen. Damit wird die neue Aufteilung der Verantwortlichkeit für die Entsorgung abgeschlossen. Der Staat übernimmt hier wie schon bei den zentralen Zwischenlagern ein von unserer Branche exzellent bestelltes Feld.

Was ist mit den Endlagern?

Ein gemeinsames Anliegen der Kraftwerksbetreiber, der BGZ, sowie aller Ablieferungspflichtigen, auch der öffentlichen Hand und im Privatsektor, bleibt die Inbetriebnahme des Endlagers Konrad. Inzwischen gibt es wieder einen Fertigstellungstermin, aber erst 2027, und mit der laufenden Überprüfung der Einhaltung

der sicherheitstechnischen Anforderungen nach dem Stand von Wissenschaft und Technik, scheint man sich hinsichtlich des Projekts immer wieder Sorgen machen zu müssen.

In Sachen Standortauswahlverfahren für hoch radioaktive Abfälle bleibt uns allen nur, der Dinge zu harren, die da kommen. Für das kommende Jahr ist ja der erste Bericht der BGE über die Teilgebiete zu erwarten, die weiter im Auswahlverfahren verbleiben sollen. Aktuell wird erstmal über die Veröffentlichung der geologischen Daten im Zusammenhang mit der Ausweisung der Teilgebiete diskutiert. Hier wird uns der Geschäftsführer der BGE, Steffen Kanitz, nachher sicher auf den neuesten Stand bringen.

Herausforderung Europa

Bei aller Begeisterung für die Möglichkeiten in aufstrebenden Staaten wie China und Indien sollten wir nicht vergessen, dass für die westlichen kerntechnischen Unternehmen immer noch die Heimatmärkte in Europa und Nordamerika die Schlüsselrolle spielen. Europa ist auch Schauplatz des Versuchs, den deutschen Atomausstieg zu exportieren. Das ist ein gefährlicher Weg, der neuen Streit in die Europäische Union tragen könnte. Mit gutem Grund ist die Entscheidung über den Energiemix den Mitgliedstaaten vorbehalten.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, eine deutsche Position etwa in Sicherheitsfragen konstruktiv und kompetent in die Diskussion einzubringen. Der Schlüssel ist es aber, andere mit Sachargumenten zu überzeugen und dafür benötigen wir auch in Zukunft wie erwähnt solide und praktische Kompetenz in der Kerntechnik. Ritualisierte Forderungen nach Abschaltung grenznaher Anlagen öffnen dagegen keine Türen, sondern verschließen sie.

Auch bei den Überlegungen der Kommission zur Reform von Euratom, muss auf Maß und Mitte geachtet werden. Wer aus dem auf Sicherheit zielenden Euratom-Vertrag einen Ausstiegsvertrag machen will, wie dies zwei Oppositionsparteien seit Jahr und Tag fordern, der wird nur einen neuen Keil in die EU treiben und starke Ablehnung bei denen erzeugen, die Kernenergie weiter im Energiemix nutzen wollen.

Gibt es einen globalen Aufbruch in der Kerntechnik?

Global kann man bei der Kernenergie von einem Aufbruch sprechen. Das zeigt sich vor allem in einer zunehmend dynamischen Innovationslandschaft. Bei der Entwicklung neuer Reaktortypen macht sich das Interesse an SMR positiv bemerkbar. Die finanziellen Risiken sind kleiner, als wenn man direkt in große Projekte einsteigt. Und so werden in den Vereinigten Staaten, Kanada, Russland, China, Indien, Argentinien oder dem Vereinigten Königreich SMR-Projekte vorangetrieben. Teils mit bewährter Leichtwasserreakorteknik, teils mit alternativen Designs wie Salzschmelze- oder gasgekühlten Reaktoren, teils mit neuen Entwürfen wie geschlossenen Heat-Pipe Mikroreaktoren oder der Uranium Battery für entlegene Gebiete oder den mobilen Einsatz. Die Entwicklungen bieten neue

Möglichkeiten für Unternehmen im Brennstoffkreislauf, auch für die nordamerikanischen Töchter europäischer Unternehmen.

Für Deutschland ganz neu und ungewohnt, ist das zunehmende gesellschaftliche Engagement für die Kernenergie. Die Diskussionen über Klimapolitik und die Möglichkeiten einer wirksamen Verringerung der CO₂ Emissionen spielen hier die Hauptrolle. Organisationen wie Environmental Progress, Energy for Humanity oder die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung seien genannt, die sich mit vielen anderen und im Verein mit den kerntechnischen Gesellschaften für die Kernenergie einsetzen.

Diesen Optimismus müssen wir mit unserem neuen Verband KernD aufnehmen. Wir müssen vor allem in die junge Generation den Gedanken tragen, dass es lohnt sich mit dieser Technik zu befassen, dass sie große Potentiale und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bietet. In Deutschland haben wir noch das Netzwerk, die Kompetenz und die industrielle wie wissenschaftliche Substanz um an der Entwicklung mitzuarbeiten und die Kerntechnik voran zu bringen. In der herausfordernden Situation in Deutschland müssen wir als Branche zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen. Unser gemeinsamer Verband ist ein wichtiger Schritt zu diesem Ziel und er verdient unser aller volle Unterstützung.

Meine Damen und Herren,

Ihr Engagement ist für unsere Tagung essentiell und macht sie erst zu dem Forum für Austausch und Kontaktpflege als die sie bekannt und begehrt ist. Für alle Beiträge zur Programmplanung, für die Ausarbeitung und Akquise von Fachvorträgen und für eine lebendige Teilnahme an allen Diskussionen danke ich Ihnen ganz herzlich.

Auch unseren zahlreichen Partnern in der Industrieausstellung und allen, die aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums unserer Tagung Ihren Beitrag zu unserem gemeinsamen Rückblick auf die Vergangenheit geleistet haben, möchte ich herzlich danken. Natürlich freue ich mich besonders, unsere britischen und tschechischen Partner mit ihren Länderpavillons und auch unsere anderen internationalen Aussteller willkommen zu heißen.

Der Empfang von KernD, zu dem ich Sie alle herzlich einladen möchte, findet im Anschluss an die Plenarsitzung in der Ausstellung statt. Danach freuen wir uns auf den traditionellen Gesellschaftsabend, zu dem Sie unsere Aussteller und Sponsoren herzlich einladen.

Ladies and Gentlemen,

I wish everybody a successful meeting, fruitful discussions and exceptional insights into our common passion, nuclear technology. Thank You.